

Hinrich Lohse

Besetzung des Chirurgischen Lehrstuhls in Kiel

(21.1.1937)¹

Zu ihrer in keiner Weise sachlichen Qualifikation des Prof. Dr. Hans Killian in Freiburg habe ich der Reihe nach folgendes zu bemerken:

- 1.) Dass K. früher dem Stahlhelm angehört hat und dann zur N.S.D.A.P. über- und in die SA eingetreten ist, beweist zunächst, dass er früher als viele andere erkannte, auf was es in Deutschland ankam. Ihm hieraus einen Vorwurf zu machen, steht Ihnen schon deswegen nicht zu, weil K. als Parteigenosse und Brigadearzt der SA bisher stets seine Pflicht getan hat.
- 2.) K. war im Kriege hervorragender Offizier, dessen Tapferkeit vor dem Feinde mir gegenüber gerade von einem bekannten, in der SS eine hohen Stellung bekleidenden Parteigenossen, ganz besonders unterstrichen wurde. Ich finde es geschmacklos, seine hohen Kriegsauszeichnungen nebenbei in einem Schreiben zu erwähnen, das lediglich dazu angetan ist, diesen Mann zu verletzen und in seiner Person und Ehre herabzuwürdigen.
- 3.) Die Verbindungen des K. zu den Hohenzollern bestehen in einer Bekanntschaft mit der Zollernlinie Sigmaringen, die bei Freiburg in Umkirch wohnen, wo aber nicht nur er, sondern auch andere hohe Parteigenossen aus Berlin verkehren. Nötigenfalls kann dafür auch der Parteigenosse Ministerpräsident Göring als Zeuge benannt werden. Ich persönlich habe keine Veranlassung, den Fürsten ein Loblied zu singen, wie man aber in diesem Falle sieht, soll man auch mit solchen Verdächtigungen vorsichtig sein. Ich nehme jedenfalls den Pg. K. gegen den Vorwurf der Reaktion Ihnen gegenüber ausdrücklich in Schutz.
- 4.) Wissenschaftlich ist K. nicht nur als gut, sondern als sehr gut und den Altersgenossen gegenüber als überragend zu qualifizieren. Dabei will ich nur darauf hinweisen, dass er bereits 85 Arbeiten, viele Veröffentlichungen und ein ausgezeichnetes Buch geschrieben hat. Diese haben ihm bereits internationale Geltung verschafft.
- 5.) Bei dieser Qualifikation, die von den Professoren REHN und SAUERBRUCH sehr eindeutig zugunsten Killians unterstrichen wurden, spielt die von Ihnen beanstandete gesellschaftliche Haltung desselben erst eine zweite Rolle. Erstens hat K. bei seiner Arbeitslast als Oberarzt und am Schreibtisch gar nicht die Möglichkeit, sich über Gebühr gesellschaftlichen Veranstaltungen hinzugeben. Im übrigen ist mir ein sprach- und sprachgewandter, gesellschaftlich interessanter und lebensfroher Mensch lieber wie ein Mucker, der da nicht mit kann und sich über solche Vorzüge seines Nachbarn ärgert. Wenn Sie diese Dinge für die Qualifikation des K. überhaupt anschneiden, dann sprechen sie auch vom nationalsozialistischen Standpunkt aus betrachtet nicht gegen K. sondern für ihn.
- 6.) Auch Ihre Angaben über den Streit, die pharmakologischen Mittel betreffend, können mich nicht schrecken. Zunächst stammt das von K. empfohlene Mittel nicht von der

¹ LOHSE an Reichsamtsleiter der NSD, 21.1.1937, BA ZB II 45 36 A 8 Bl. 66-69. – LOHSE war Gauleiter und Oberpräsident von Schleswig-Holstein, ab 1941 Reichskommissar von Ostland. Das Dossier des NSD konnte bisher nicht aufgefunden werden.

Firma La Roche sondern von der „Ciba“ in Basel. Zu Ihrer Orientierung lege ich Ihnen eine Auskunft aus dem Jahre 1935, die von der Verwaltung einer Klinik eingezogen wurde, bei. –

Davon abgesehen ist dieses Präparat von erster Beschaffenheit und dem deutschen Präparat leider weit überlegen, so dass es heute in allen deutschen Kliniken Verwendung findet!

Ich will mich auch nicht, obwohl es ein leichtes wäre, darüber äussern, wer in dem Streit Killian/Hildebrandt am besten abgeschnitten hat. Ich huldige auch nicht Ihrer Auffassung, dass ein Pharmakologe davon mehr versteht als der Chirurg. Ganz im Gegenteil wird der Chirurg in seiner Praxis feststellen müssen, ob ein neues Mittel tauglich ist oder nicht.

- 7.) Abschliessend möchte ich Ihnen folgendes erklären: Wenn ich mich persönlich bei dem Pg. Rust für K. eingesetzt habe, so müssen Sie mir als Gauleiter, der 12 Jahre im Dienst ist, schon glauben, dass ich ein solches Vorhaben auch verantworten kann. Ich kann das nicht nur aus meiner Menschenkenntnis heraus, sondern in bezug auf die Freiburger Klinik und Verhältnisse auch aus eigener Anschauung. Ich bin inzwischen in meinem Leben 10mal operiert, davon die beiden letzten Male im Frühjahr und Herbst 1936 von Prof. Rehn in Freiburg. Ich bin also schon rein persönlich gezwungen, mich mit der Chirurgie und verwandten Fragen eingehend zu beschäftigen.

Auch aus diesem Grunde kann ich abschliessend nicht umhin, Ihnen zu sagen, dass das Urteil über Killian leichtfertig ist und vom nationalsozialistischen Standpunkt aus nicht verantwortet werden kann. Ich werde darum trotzdem für K. eintreten, da der Mann mit persönlichem Mut unter Einsatz seines Lebens im Felde bis zum bitteren Ende seine Pflicht getan und auch als Chirurg grosse Leistungen aufzuweisen hat. Es braucht auch nicht immer fein säuberlich nach dem Alter zu gehen; der beste Beweis dafür ist wohl die Partei und ihr Ausleseprinzip selbst.

Mit Qualifikationen von heute auf morgen soll man vorsichtig sein, wenn sie nach der politischen Einstellung und Würdigkeit auch bei Angehörigen der Hochschulen nicht, wie vorgeschrieben, von der örtlichen Kreisleitung, sondern von anderer dafür nicht zuständiger Seite abgegeben werden.